

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 98 (2023)
Heft: [1]: Wohnen mit Kunst

Rubrik: Lieblingskunstwerke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KUNST BEI UNS ZU HAUSE

Lieblingskunstwerke

Mit welchen Kunstwerken umgeben wir uns zu Hause? Und was bedeuten sie uns? Wir haben einen Blick in verschiedene Wohnungen geworfen und die Bewohnerinnen und Bewohner nach den Geschichten hinter ihren Lieblingskunstwerken befragt.



Bilder und Geschichten fürs Leben

Milena Frei (75), pensionierte Mittelschullehrerin, Baugenossenschaft Rotach Zürich, Siedlung Triemli

«Es ist mir nicht leicht gefallen, für unser Treffen ein Lieblingsstück auszuwählen. Mit all meinen Bildern und Kunstgegenständen ist eine persönliche Geschichte verbunden. Einige Objekte stammen auch noch von meiner Mutter. Ich habe mich dann aber für diese drei Frauenfiguren entschieden, die alle von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern sind. Eine Figur war mein erstes Sammlerstück, eine andere habe ich eher zufällig in einer kleinen Galerie in Apulien entdeckt. Jede einzelne von ihnen hat etwas Besonderes an sich. Bei der einen gefällt mir der Ausdruck, bei der an-

deren die Form. Ich schaue die Figuren einfach wahnsinnig gerne an; ich finde, dass sie eine wunderbare Ruhe vermitteln. Die Liebe zur Kunst ist bei mir schon alt, ich habe unter anderem Kunstgeschichte studiert mit Schwerpunkt Architektur. Bei mir zu Hause hängen überall Bilder an den Wänden, auch im WC, warum auch nicht? Manche Menschen mögen leere Wände, bei mir ist es umgekehrt. Ich liebe meine Bilder und die Geschichten, die dazu gehören. Wegen Platzmangels habe ich ein paar Werke auch schon meinen Kindern weitergegeben, die selber Freude daran haben. Ob ich noch weiter sammle? Schwer zu sagen: Ich sage zwar immer nein, aber manchmal springt einen etwas einfach an.» *dk*

Ein Bild wie kein anderes



Dominik Käuferle (52), Geoinformatiker, EBG Bern, Siedlung Weissenstein

«Zum ausgewählten Bild habe ich eine ganz besondere Beziehung, denn das Bild hat meine Mutter gemalt. Sie macht Kunst seit meinen frühen Schultagen, und dieses Bild in Acrylmischtechnik war ein Geschenk an mich. Es ist vor etwa zwanzig Jahren entstanden. Als ich es zum ersten Mal betrachtete, rief es bei mir sofort Erinnerungen an Montana in Nordamerika wach. Ich arbeitete dort während der Studienzeit einen Winter lang in einem Wildtierprojekt. Im Bild erkenne ich diese Winterlandschaft wieder, was in mir sehr schöne Erinnerungen weckt. Meine Frau und ich haben beide aus der Familie das eine oder andere Werk in den Haushalt eingebracht und hie und da selber ein Kunstwerk erstanden. Unser Reihenhäuschen ist deshalb ziemlich kunstdicht, wie ich immer sage. Bilder, Objekte und Plastiken hängen und stehen überall. Wir hängen und stellen auf, was uns gefällt, darum ist es bei uns bunt und auch voll. Aber wir fühlen uns wohl, wir finden es so einfach gemütlicher. Eigentlich leben wir in einer Art Dauer- und Wechselausstellung, denn wir hängen und stellen immer wieder mal etwas um. Eine Ausnahme ist das Bild meiner Mutter, das übrigens Horizonte heisst. Es hängt immer im Wohnzimmer und dort wird es wohl auch noch lange Zeit bleiben.» *dk*

Offen für Altes und Neues



Elena Walther (24), Studentin, Baugenossenschaft Linth-Escher Zürich, Siedlung Höngg

«Die Fantasy- und Gameing-Ästhetik oder auch die Bildsprache der japanischen Manga-Comics gefallen mir schon lange. Dieses Bild stammt von der deutschen Illustratorin Freya Chakour. An der Fantasy Basel ist mir

dieser Druck sofort ins Auge gestochen; ich musste ihn einfach haben. Besonders schön finde ich die Farbpalette, die die Künstlerin gewählt hat. Die ganze Szenerie ist in warme Farben getaucht mit vielen Pflanzen, was mir gefällt, weil ich selber total gerne Pflanzen habe. Mir gibt das Bild ein Gefühl von Wohnlichkeit. Es hängt in der Küche und ich finde, es passt im Moment perfekt. Ich mag aber auch ganz andere Kunstrichtungen und -formen. Eine Kindheitserinnerung ist, dass zu Hause immer ein Nachdruck des berühmten Seerosenteichs mit japanischer Brücke von Claude Monet hing. Die Impressionisten beeindruckten mich immer noch, künstlerisch sowieso, aber auch, was ihre Bedeutung für die Kunstgeschichte betrifft. Etwas vom Coolsten, was ich bisher erlebt habe, war eine Ausstellung in Tokyo, die im Grunde eine einzige grosse Installation war und alle Sinne angesprochen hat. Das fand ich total lässig. Ich studiere Interaction Design und durch ein aktuelles Projekt komme ich gerade etwas mehr in Kontakt mit digitaler Kunst, was wieder ein neues Feld ist.» *dk*

Neue Sichtweisen

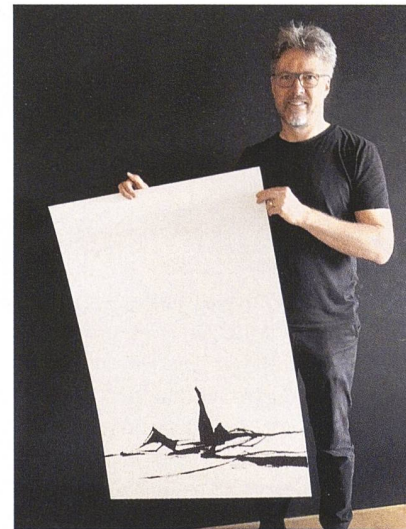
Wigand Fox (61), IT-Projekt-leiter, Baugenossenschaft Sonnengarten Zürich, Siedlung Triemli

«In unserer Wohnung hängen viele Bilder, mehrheitlich Werke von meinem Bruder Anselmo Fox. Er lebt seit langem als Künstler in Berlin. Eine meiner Lieblingsarbeiten zeigt das Fotonegativ einer Schnecke, die auf ihrem Häuschen ein filigranes Papiermodell eines Renaissance-Rundtempels von Bramante trägt. Mir gefällt neben der sinnlichen Qualität die Ironie – berühmte Bauwerke gehen als Haus auf dem Haus auf Wanderschaft. Das Bild erinnert mich zudem an meine Kindheit, wo wir in unseren Ferien in Italien immer viele Kirchen besichtigten. Heute interessiert mich moderne Kunst genauso wie solche vergangener Epochen. Bei uns hängt deshalb ein Potpourri an Bildern, vom Familienerbstück bis zu Ölschinken, auf die wir in den Ferien oder im Antiquariat zufällig stiessen. Das eine oder



andere mag etwas kitschig sein. Das stört mich aber nicht, da alle mit einer persönlichen Geschichte verbunden sind und einen emotionalen Wert haben. Wenn ich lesend in meinem Sessel sitze und gelegentlich zu den Bildern aufschau, habe ich einfach Freude daran. Das Schöne an Kunst ist, dass sie mir neue Sichtweisen eröffnet und mich zwingt, mich ausserhalb fester Kategorien zu bewegen. Mit dieser Offenheit möchte ich durchs Leben gehen und Menschen begegnen.» *lp*

Der perfekte Platz



Markus Bellwald (57), Architekt, HGW Winterthur, Siedlung Stadtrain

«Eigentlich hängen gar nicht so viele Bilder an unseren Wänden. Zum einen dürfen diese auch gerne leer bleiben, zum anderen haben meine Frau und ich nicht immer den gleichen Geschmack. Und weil ich mich oft nicht entscheiden kann, was ich wo aufhängen soll, stehen viele Bilder meiner Sammlung noch irgendwo im Archiv herum. So wie dieses hier von Karin Wiesendanger. Karin kenne ich vom Kunstkasten auf dem Sulzerareal in Winterthur, einem Ausstellungsraum und Vermittlungspunkt zeitgenössischer Kunst. Das Bild war ein spontaner Kauf an der «Unjurierten» 2017. Ich streife gerne durch diese Ausstellung, da gibt es immer wieder etwas zu entdecken. Mir gefallen abstrakte Arbeiten, in die ich meine Gedanken hineinprojizieren kann. Das Bild von Karin hat mich gerade angelacht – auch weil es reduziert ist und mir als Architekt Papier und Tusche sehr vertraut sind. Das Bild lenkt meine Gedanken an die bretonische Küste, wo Meer und Land miteinander verschmelzen und im Sonnenlicht nicht mehr so klar ist, wo das eine beginnt und das andere aufhört. Und jetzt überlege ich gerade, an welcher Wand es einen Platz finden soll. Und wenn ich wünschen dürfte: Ein grosses Bild von Benedict Fivian hätte ich gerne bei uns zu Hause oder einen Gerhard Richter oder so. Aber das liegt weit ausserhalb meiner Möglichkeiten.» *pl*